

Mit den Weisen zum Christkind

Eine Weihnachtserzählung frei nach dem Matthäusevangelium



In der Dunkelheit der staubigen Straßen von Babylon streift ein herrenloser Hund umher. Ein Mann mit eiligen Schritten huscht durch einen Säulengang. Es ist spät und die Stadt ist in Stille gehüllt.



Auf den Zinnen eines alten Gebäudes, das früher einmal ein Tempel war, sitzen zwei alte Männer. Balthasar und Melchior, beide mit langen Gewändern, die die Sterndeuter und Priester des höchsten Gottes von Babylon tragen. Sie blicken ratlos auf die verfallenden Häuser der Stadt.

© religionsunterricht@web.de

„Es geht bergab“, murmelt Balthasar. „Es gibt keinen Aufschwung. Die Jungen sind fort, die neue Hauptstadt Ktesiphon ist nun das Zentrum der Welt.“

„Ktesiphon!“ erwidert Melchior, „eine hässliche, dumm geplante Stadt. Aber die Jungen haben dort neue Hoffnung - sie haben Arbeit. Wir aber...“ Der alte Mann macht eine wegwerfende Handbewegung.

Gerade als die Stille sie umhüllt, betritt ein weiterer älterer Herr die Dachterrasse. Kaspar, gut gelaunt, kommt auf die beiden zu und sagt: „Gebt die Hoffnung nicht auf, meine Freunde! Schaut, was ich entdeckt habe!“

„Was denn?“ fragen Balthasar und Melchior zugleich. Kaspar zeigt auf eine Stelle am

Himmel.

„Ein Stern, so hell wie der Abendstern... aber der ist doch da hinten?“ Melchior zeigt auf den bekannten Abendstern, doch der neue Stern ist an einer anderen Stelle. Balthasar und Melchior blicken sich ängstlich an. Sie wissen, dass der Himmel nach festen Regeln funktioniert. Jeder Stern hat seine festgelegte Bahn.

„Das ist unmöglich!“, murmelt Balthasar.

„Dieser Stern darf dort nicht sein.“

„Ob es ein neuer ist?“ fragt Melchior, aber Kaspar erklärt: „Das sind zwei Sterne, dicht beieinander. Es ist ein Zeichen.“

„Ein Zeichen für einen neuen Herrscher“, erklärt Balthasar, nachdem er mit einem Fernrohr die Konstellation genauer

© religionsunterricht@web.de

betrachtet. „Jupiter und Saturn, die großen Planeten. Und sie stehen im Sternbild der Fische. Das bedeutet Neubeginn.“
 Kaspar nickt und sagt: „Ein großer Herrscher wird im Land der Juden geboren.“
 „Aber was hat das mit uns zu tun?“ fragt Balthasar skeptisch. „Wir gehören nicht zu seinem Volk.“
 „Er wird es erfahren“, sagt Kaspar, „und wir werden ihm unsere Geschenke bringen. Wir müssen diesem Stern folgen.“

Die Weisen bereiten sich auf die Reise vor. Sie kaufen Kamele und Geschenke.



Ihre Reise führt sie durch die Wüste, vorbei an den Städten und durch die Nacht, immer dem leuchtenden Stern folgend. Die weite Wüste, die römischen Wachtposten und die dunklen Berge verschmelzen in einer endlosen, staubigen Landschaft, und die Männer reiten unermüdlich. Die Weisen wissen, dass ihre Reise sie zu einem großen

© religionsunterricht@web.de

Ziel führt, doch sie wissen nicht, wie lange es dauern wird.



Schließlich erreichen sie Jerusalem. Die Weisen sind überwältigt von der Größe der Stadt und ihren imposanten Mauern. Sie sehen den Königspalast und den Tempel auf einer gewaltigen Plattform. „Das ist ja fast wie Babylon“, murmelt Melchior.

„Hoffentlich richtet Herodes seine Stadt für den neuen König ein.“

Sie suchen den König und fragen nach dem neuen Herrscher, dem König der Juden.



Herodes schaut misstrauisch, lässt sich aber bald mit den Weisen nieder. „Wo ist dieser neugeborene König?“, fragen sie. Herodes

© religionsunterricht@web.de

ist erstaunt und lässt sich von seinen Beratern beraten. Die Schriftgelehrten berichten ihm, dass der Prophet Micha in den heiligen Schriften von Bethlehem spricht - dort soll der König geboren werden.

„Bethlehem also“, sagt Herodes nachdenklich. „Geht dahin und sucht den neuen König. Wenn ihr ihn findet, kommt zurück und berichtet mir, damit auch ich ihm meine Ehrerbietung erweisen kann.“



Die Weisen reiten weiter, und der Stern zeigt ihnen den Weg. Sie erreichen Bethlehem und finden das Kind in einer bescheidenen Krippe.

© religionsunterricht@web.de



Es ist ein ruhiger Ort, bescheiden und einfach, im Gegensatz zur Pracht Jerusalems. Die junge Maria hält ihr Kind, und Josef ist bei ihr. Die Weisen knien nieder und überreichen ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Die Weisen spüren eine tiefe Freude in ihren Herzen. Sie wissen, dass dies der erhoffte

König ist, der die Welt verändern wird. Doch als sie in der Nacht schlafen, haben sie einen seltsamen Traum. Alle drei träumen, dass sie nicht nach Jerusalem zurückkehren sollen, um Herodes von der Geburt des Königs zu berichten. In ihren Träumen hören sie die Warnung, einen anderen Weg zu nehmen.

Am Morgen teilen sie sich ihre Träume und erkennen, dass es ein göttliches Zeichen war. Sie entscheiden sich, einen anderen Weg nach Hause zu nehmen und Herodes nicht zu informieren.

© religionsunterricht@web.de



So kehren sie in großer Freude und Dankbarkeit auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück. Sie haben den wahren König gefunden, und ihre Reise war nicht nur eine Reise zu einem neuen Herrscher, sondern zu einer Hoffnung, die die Welt verändern wird.
